Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Albtalbote. 1936-1943
1943

20 (25.1.1943)

Visual Library

Der Albtalbote

„Mittelbadischer Kurier" gegr. 1863 — **Ettlinger Heimatblatt** — „Badischer Landsmann" gegr. 1896

Erscheint wöchentlich 6mal — Bezugspreis frei Haus 1.50 RM, durch die Post 1.86 RM, Einzelnummer 10 Rpf — Anzeigen lt. Preisl. Nr. 2 — Verlag: R. Barth OHG, Kronenstr. 26, Ruf 78; Verlagsleiter Rud. Barth, Hauptschriftleiter Eugen Leute; sämtliche Ettlingen — Druck: Buchdruckerei Alfred Graf in Ettlingen.

Nr. 20 — Montag, 25. Januar 1943 — Jahrgang 81

Die 6. Armee heftet in Stalingrad in heldenhaftem u. aufopferndem Kampf gegen erdrückende Uebermacht unsterbl. Ehre an ihre Fahne

Verbände der rumänischen Inf.-Division u. 1. Kav.-Div. schlagen sich mit ihren deutschen Kameraden bis zum letzten

Fortgang der Abwehrschlacht im Osten - Gegenangriff zwischen Manitsch und Don gewann die gesteckten Ziele - Brückenkopf Woronesch planmäßig geräumt - Oertliche Kampftätigkeit im nordafrikanischen Raum

Wehrmachtsbericht von heute Montag

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 25. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Abwehrschlacht im Osten geht weiter. Nur in Teilen des südlichen Abschnittes ließ der feindliche Druck vorübergehend nach.

Im Westkaukasus und im Kubangebiet beeinträchtigte strömender Regen die Kampftätigkeit.

Schwächere Angriffe der Sowjets brachen vor den Linien deutscher und slowakischer Truppen zusammen.

Zwischen Manitsch und Don gewannen die eigenen Angriffe gegen zäh kämpfenden Feind die gesteckten Ziele.

Im Donez-Dongebiet griffen die Sowjets auf dem Südflügel nur mit schwachen Kräften an. Die Angriffe wurden abgewiesen, die eigenen Stellungen verbessert.

Zur Verkürzung der Front wurde der Brückenkopf Woronesch planmäßig und ohne feindlichen Druck geräumt. Im Abschnitt südlich der Stadt griff der Feind auf breiter Front an, wurde aber blutig abgewiesen.

Südlich des Ladogasees scheiterten bei Tag und Nacht starke, von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes zum Teil in harten Nahkämpfen.

In Stalingrad heftet die 6. Armee in heldenhaftem und aufopferndem Kampf gegen erdrückende Uebermacht unsterbliche Ehre an ihre Fahne. Verbände der rumänischen 20. Infanterie-Division und 1. Kavallerie-Division schlagen sich mit ihren deutschen Kameraden bis zum letzten und nehmen in vollem Maß an diesem Ruhme teil.

Aus dem nordafrikanischen Raum wurde nur örtliche Kampftätigkeit gemeldet. Eigene Nachhuten wiesen feindliche Erkundungsvorstöße ab. Kampfflieger bombardierten Hafen und Flugplatz Tobruk.

•

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 24. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Die Winterschlacht im Osten dauert in unverminderter Heftigkeit an. Im Zuge der planmäßigen Verkürzung der Südfront haben sich die Kämpfe in Nordkaukasien in das Kuban-Gebiet verlagert, wo auch gestern schwächere Angriffe der Sowjets scheiterten.

Im Westkaukasus warfen deutsche Gebirgsjäger und rumänische Truppen, wirksam von der Luftwaffe unterstützt, den eingebrochenen Feind auf seine Ausgangsstellung zurück. Am unteren Don gelang es deutschen schnellen Verbänden den starken Feind in der Flanke zu fassen und ihn unter schwersten Verlusten an Menschen und Material nach Osten zurückzuwerfen.

Bei Stalingrad hat sich die Lage durch den weiteren Einbruch starker feindlicher Massen von Westen her verschärft. Trotzdem halten die Verteidiger immer noch ungebrochen als leuchtendes Beispiel besten deutschen Soldatentums den immer mehr verengten Ring um die Stadt. Sie fesseln durch ihren heldenhaften Einsatz starke feindliche Kräfte und unterbinden nun schon seit Monaten den feindlichen Nachschub an einem seiner wichtigsten Punkte.

Ebenso brach sich zwischen Donez und Don der wütende Ansturm starker feindlicher Kräfte an dem tapferen Widerstand einer Panzerdivision, die in diesen Kämpfen 16 Panzer vernichtete. Südöstlich des Ilmensees wurde eine feindliche Kräftegruppe nach tagelanger Einschließung vernichtet.

In der Schlacht südlich des Ladogasees wogten die Kämpfe hin und her. Die Front hielt an allen Stellen dem feindlichen Druck stand. Neu herangeführte Regimenter warfen den Feind aus allen Stellungen, in die er Tags zuvor eingebrochen war.

Westlich Tripolis fanden gestern außer Aufklärungsvorstößen keine besonderen Kampfhandlungen statt.

In Tunesien scheiterten feindliche Angriffe gegen die von deutschen und italienischen Truppen in den letzten Tagen genommenen Höhen. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht und Kriegsmaterial erbeutet. Nach einem Nachtangriff der Luftwaffe auf das Hafengebiet von Bone entstanden ausgedehnte Brände.

Bei Tages- und Nachtangriffen gegen Orte in den besetzten Westgebieten und in Westdeutschland wurden 16 Flugzeuge abgeschossen.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge warfen am Tage Bomben schweren Kalibers auf kriegswichtige Ziele an der Südküste Englands und setzten durch Bordwaffenbeschuß einen Versorgungsbetrieb in Brand."

•

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Sowjetangriffe unter Aufbietung aller Kräfte aufgefangen — Erfolgreiche Kämpfe in Tunesien — 17 Feindflugzeuge abgeschossen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 23. Januar 1943. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Feindliche Angriffe im Westkaukasus scheiterten. Die Absetzbewegung im Nordkaukasus verläuft planmäßig. Im Dongebiet wurden zahlreiche Angriffe der Sowjets in schweren und wechselvollen Kämpfen abgeschlagen. Ein Gegenangriff deutscher Infanterie- und Panzerverbände warf den Gegner weit nach Osten zurück.

Die Verteidiger von Stalingrad leisteten während des ganzen gestrigen Tages in heroischem Ringen stark überlegenem Feind Widerstand. 20 Panzer wurden im Nahkampf vernichtet. Ein tiefer feindlicher Einbruch in die Verteidigungsfront wurde unter Aufbieten aller Kräfte aufgefangen.

Die schweren Abwehrkämpfe am mittleren Donlauf und südlich des Ladogasees dauern an.

Die deutsch-italienische Panzerarmee setzte sich nach Abwehr schwerer feindlicher Angriffe in der vergangenen Nacht planmäßig vom Gegner ab. Mit dieser Bewegung nach Westen wurde Tripolis kampflos geräumt, nachdem alle Vorräte und das gesamte Kriegsmaterial aus der Stadt fortgeschafft und der Hafen zerstört worden war.

Im tunesischen Kampfraum nehmen die eigenen Kampfhandlungen einen günstigen Verlauf. Eine stärkere feindliche Kräftegruppe wurde eingeschlossen, Entsatzversuche abgewiesen. Bei reger beiderseitiger Lufttätigkeit wurden im Mittelmeerraum sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Bei Tagesvorstößen zur Küste der besetzten Westgebiete verlor der Feind durch Jagd- und Flakabwehr 17 Flugzeuge, vorwiegend Bomber.

Einzelne britische Flugzeuge warfen in den Abendstunden des 22. Januar vereinzelt Bomben auf westdeutsches Gebiet.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht kriegswichtige Anlagen an der Südküste Englands und im Mündungsgebiet der Flüsse Tees und Tyne an.

•

Am Sonntag 32 Sowjetflugzeuge abgeschossen

DNB. Berlin, 24. Jan. Deutsche Jagdflieger konnten am Sonntag vom Norden der Ostfront wieder neue Erfolge melden. Nördlich des Ilmensees kam es im Laufe des Tages bei Abwehr sowjetischer Luftstreitkräfte wiederholt zu heftigen Luftkämpfen, in deren Verlauf ohne eigene Verluste 21 Sowjetflugzeuge abgeschossen wurden. Weitere neun feindliche Flugzeuge wurden über der Eismeer-Front von deutschen Jagdstaffeln bei freier Jagd zum Absturz gebracht. Außerdem stürzten zwei Flugzeuge bei Einflugversuchen im Feuer der Flakartillerie der Luftwaffe ab, so daß die Sowjets nach bisher vorliegenden Meldungen am Sonntag allein im Norden der Ostfront wiederum 32 Flugzeuge verloren.

Schwere Verluste der britischen Luftwaffe

Ueberlegenheit der deutschen Jäger.

Berlin, 24. Jan. Die britische Luftwaffe erlitt in den letzten 24 Stunden bei ihren Unternehmungen gegen die besetzten Gebiete und Westdeutschland wieder schwere schwere Verluste. Am 23. Januar wurden bei Tag und Nacht 16 Flugzeuge, vorwiegend viermotorige Bomber, von deutschen Jägern und Flakartillerie vernichtet. Bei einem Angriff gegen die westfranzösische Küste schossen Focke-Wulf- und Messerschmitt-Jäger sechs viermotorige Bomber aus einem britischen Kampfverband heraus.

Als sich die Briten am 23. Januar gegen 14 Uhr in großer Höhe dem süd-bretonischen Küstengebiet näherten, wurden sie sofort von unseren Jägern angegriffen. Schon in der ersten Minute des Luftkampfes stürzte ein viermotoriges Flugzeug, von zahlreichen Geschoßgarben getroffen, aus 6000 Meter Höhe ab und zerschellte am Boden. Einige Minuten später mußte ein weiterer Bomber nach schweren Treffern zum Gleitflug übergehen. Drei der Besatzungsangehörigen pendelten Sekunden später an den Fallschirmen über ihrem abgestürzten Flugzeug. Gleichzeitig versuchte ein in etwa tausend Meter Höhe schwer getroffenes Flugzeug noch im letzten Augenblick eine Notlandung vorzunehmen, die jedoch mißlang. Der Bomber geriet beim Aufsetzen in Brand. Ein weiteres viermotoriges Bombenflugzeug, das infolge schwerer Beschädigungen aus dem Verband ausscheren mußte, wurde von zwei deutschen Kampfflugzeugen, die von einem Aufklärungsflugzeug zurückkehrten, in Brand geschossen. Der Bomber stürzte steil ab ins Meer. Die fünf Mann starke Besatzung konnte sich noch rechtzeitig retten. Um 14,17 Uhr trudelte der nächste Bomber nördlich der sieben Inseln an der nordbretonischen Küste aus 3000 Meter Höhe ab. Die achtköpfige Besatzung wurde gefangengenommen. Das sechste viermotorige Bombenflugzeug wurde in 7000 Meter Höhe das Opfer eines deutschen Jägers, der trotz starken Abwehrfeuers auf kürzest Entfernung anflog und den Britenbomber so schwer traf, daß er nach senkrechtem Absturz auf Land aufschlug.

Bei anderen Unternehmungen britischer Flugzeuge wurden von Jägern und Flakartillerie noch weitere zehn britische Flugzeuge, darunter eine Anzahl mehrmotorige, vernichtet. Wieder einmal erwies sich am 23. Januar die Härte der deutschen Abwehr, die der britischen Luftwaffe Tag um Tag neue schwere Verluste zufügt.

Die Tradition der deutsch-span. Freundschaft

Der neue deutsche Botschafter in Spanien überreichte dem Caudillo sein Beglaubigungsschreiben.

DNB. Madrid, 24. Jan. Der neue deutsche Botschafter in Spanien, Dr. Hans Adolf von Moltke, überreichte am Samstag Mittag im Königspalast dem spanischen Staatschef Generalissimus Franco sein Beglaubigungsschreiben. Im Botschaftersaal empfing der Generalissimus in Anwesenheit des spanischen Außenministers Graf Jordana sowie der Chefs seines Militär- und Zivilkabinetts den deutschen Botschafter und nahm das Beglaubigungsschreiben entgegen.

In den aus diesem Anlaß gehaltenen Reden wurde die gemeinsame antibolschewistische Haltung beider befreundeter Staaten betont, die sich in gemeinsamen Kämpfen einst in Spanien und nun an der Ostfront bewährt hat.

Der deutsche Botschafter sagte in seiner Rede u. a.: Ich übernehme die mir vom Führer übertragene Aufgabe, die Tradition der deutsch-spanischen Freundschaft zu pflegen, in einem Augenblick, in dem der für alle Zukunft entscheidende Kampf für die alte Kultur Europas seinen Höhepunkt erreicht hat. Ebenso wie das deutsche und das italienische Volk hat auch das spanische Volk durch Niederringung der inneren Feinde dieser Kultur in einer siegreichen Revolution seine nationale Wiedergeburt erfahren. Durch feste Bande gleicher Anschauungen verbunden, hat damals, als das spanische Volk unter seinem Caudillo Europa gegen die Angriffe des Bolschewismus erfolgreich verteidigte, die deutsche Legion Seite an Seite mit den nationalen spanischen Truppen gekämpft. Heute steht an der Ostfront die spanische Freiwilligendivision, die in heldenmütigem Einsatz gemeinsam mit den deutschen Kameraden den bolschewistischen Angriff zurückschlägt. Die durch gemeinsam vergossenes Blut besiegelte dauernde Freundschaft zwischen den Nationen ist eine Garantie für die Zukunft Europas."

Der Caudillo erklärte in seiner Antwort u. a., daß das spanische Volk in diesen Augenblicken, in denen Deutschland die größte Schlacht der Geschichte gegen die bolschewistische Barbarei des Ostens liefert, den Heroismus und die Opfer des deutschen Volkes ebenso zu würdigen wisse, wie die weit vorausschauende Entscheidung des Führers, die bolschewistische Gefahr endgültig zu vernichten. „Spanien", so sagte Franco wörtlich: „das an seinem eigenen Fleisch die Wunden des furchtbaren kommunistischen Verbrechens erlitten hat, ist ein Land, das wie kein anderes besser den Mut und den Wert begreifen kann, mit dem für die Zukunft der Zivilisation und der europäischen Kultur ein so harter und siegreicher Kampf in der Unendlichkeit der russischen Steppen geführt wird. Darum ist unsere Nation stolz darauf, daß auch hier spanisches Blut in dem gemeinsamen Abwehrkampf fließt."

Zum Schluß sprach der Caudillo seine besten Wünsche für die Größe und Zukunft des deutschen Volkes und die Person des Führers aus.

Das Heldenepos von Stalingrad

Bewunderung in Italien.

= 25. Januar 1943.

Das **Heldentum der bei Stalingrad kämpfenden deutschen Truppen** findet am Sonntag in der norditalienischen Presse höchstes Lob, die betont, daß die dort im härtesten Abwehrkampf stehenden Verbände sich selbst einer **zehnfachen feindlichen Uebermacht nicht beugen.** In der Hölle der Schlacht an der Wolga gibt, wie „Gazetta del Popolo" unterstreicht, jeder Soldat und Offizier das Beste seiner körperlichen und geistigen Energien und stellt den Angriffen der bolschewistischen Horden Stalins einen **Widerstandswillen entgegen, der nicht nur für die innere deutsche Front, sondern auch für die Völker aller europäischen Länder als vorbildlich erscheinen muß.** Die Kämpfer von Stalingrad, so führt die Turiner „Stampa" aus, stellen das Symbol des reinsten und höchsten Opferwillens der heldenhaften Treue und das Bewußtsein dar, die tausendjährige europäische Kultur zu verteidigen.

„Corriere della Sera" hebt hervor, daß das

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

deutsche Volk wahrhaftig allen Grund habe, auf seine Stalingradkämpfer stolz zu sein.

•

Die härteste Probe

DNB. Im „Völkischen Beobachter" schreibt Hauptschriftleiter Major Weiß unter der Ueberschrift „Totaler Krieg" unter anderem: „Im Osten steht die deutsche Wehrmacht in der zweiten Winterschlacht. Wieder versucht die bolschewistische Kriegsführung die Gelegenheit auszunutzen, um die deutsche Front zum Einsturz zu bringen. Wieder ist Sowjetrußland zu einer Winteroffensive größten Ausmaßes angetreten. Die deutschen Soldaten müssen sich in erbitterten und schweren Kämpfen gegen einen Feind verteidigen, der im taktischen und technischen Einsatz seiner Massenheere viel gelernt hat und zum Aeußersten entschlossen ist. Es ist kein Zweifel: In diesem Krieg ist die bolschewistische Armee zum gefährlichsten und hartnäckigsten Gegner der deutschen Wehrmacht geworden.

Trotzdem: Auch dieser Kampf auf den endlosen Schneefeldern Rußlands muß siegreich bestanden werden, genau so wie seinerzeit der Kampf um die Macht im Reich auf den Schlachtfeldern des Geistes gewonnen wurde. Auch damals schien der Sieg gerade im Endstadium des Kampfes oft in weite Ferne gerückt. Wir kamen trotzdem an die Macht, weil die Willenskraft des Führers sich in der Entschlossenheit, den Kampf zu gewinnen, keinen Augenblick beirren ließ. Die Lage heute, auf die militärischen Dimensionen des Krieges übertragen, ist nicht viel anders. Sowjetrußland wäre nicht Sowjetrußland, wenn es nicht die Kampfkraft und die Ausdauer des nationalsozialistischen Reiches bis aufs Aeußerste anspannen würde. Die Front im Osten wird heute auf die härteste Probe gestellt, der jemals ein Heer ausgesetzt wurde. Ladogasee, Welikije Luki, Toropez, Rschew, Woronesch, Stalingrad, Kaukasus usw. sind die immer wiederkehrenden Brennpunkte einer Riesenschlacht, von deren Ausgang mehr als eine Feldzugsentscheidung abhängen kann. Die unter den härtesten Bedingungen kämpfenden deutschen Truppen werden von der Uebermacht bedrängt, die an das Heldentum unserer Soldaten noch nie dagewesene Anforderungen stellt.

Und doch müssen und werden wir diese Schlacht gewinnen: denn eine Niederlage würde das Schicksal des Reiches für alle Zukunft entscheiden. In diesem Krieg wird der Kampf um Sein oder Nichtsein nicht nur des deutschen Volkes, sondern von jedem Einzelnen von uns ausgetragen. Ein verlorener Krieg würde diesmal weder für Arbeiter noch für Intellektuelle, weder für Bauern noch für Soldaten, weder für Preußen noch für Oesterreicher, weder für Volksgenossen mit, noch für solche ohne Pensionsberechtigung irgendeine Chance übriglassen. Das ganze deutsche Volk wäre erbarmungslos der Bolschewisierung und der in London und Washington ausgedachten Sonderbehandlung preisgegeben.

Dieser Alternative sehen wir mit absoluter Nüchternheit und ohne überflüssige Sentimentalität ins Auge. Der Krieg muß gewonnen werden. Er kann aber auch gewonnen werden, weil noch nie in der ganzen deutschen Geschichte soviel Voraussetzungen für den Sieg vorhanden waren. Noch niemals war es einer Staatsführung möglich, die gesammelten Energien der ganzen deutschen Nation so einheitlich und konzentriert einzusetzen wie heute. Der Heldenmut und die Todesverachtung unserer Soldaten an der Front sind ein Fanal, das unsere Herzen aufrüttelt und uns die weltgeschichtliche Größe der Entscheidung vor Augen führt, die wir erzwingen müssen, koste es was es wolle! Je größer und schwerer die Opfer, die unsere Kameraden auf dem Schlachtfeld bringen, desto fanatischer wird unsere Entschlossenheit, den Krieg nach dem Gesetz siegreich zu vollenden, nach dem wir als Nationalsozialisten im Kampf gegen den Bolschewismus angetreten sind. Im Kampf der Giganten entscheidet sich das politische Schicksal unserer Zeit."

Der italienische Wehrmachtsbericht

U-Boot torpediert einen Zerstörer

DNB. Rom, 24. Jan. **Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:**

„Die Bewegungen der italienisch-deutschen Panzerarmee zu den neuen Aufmarschstellungen gehen in Ordnung und Regelmäßigkeit weiter. Es kam gestern nur zu Teilunternehmen von Panzern, die von unseren Nachhuten zum Kampf gestellt wurden. Im Luftkampf wurde ein Flugzeug von unseren Jägern zerstört.

Im Abschnitt Tunesien wurden in Kämpfen, die die Besetzung einer weiteren feindlichen Stellung brachten, 275 Gefangene gemacht und Kriegsmaterial erbeutet. In den letzten zwei Tagen wurden 16 Feindflugzeuge abgeschossen zehn von deutschen Jägern, sechs von Flakbatterien.

Während eines fruchtlosen Angriffes von Torpedoflugzeugen auf einen unserer Geleitzüge wurden zwei Flugzeuge von gutliegendem Feuer der Begleitschiffe getroffen und stürzten ab.

Feindflugzeuge nahmen bei Castellamare del Golfo (Sizilien) einen Reisezug unter Feuer. Es wurden sieben Tote und dreißig Verletzte gemeldet. Weitere Angriffe in der Provinz Catania, bei Ragusa und Licata sowie auf Lampedusa verursachten geringen Gebäudeschaden und forderten zwei Todesopfer unter der Bevölkerung. Ein von der Abwehr auf Lampedusa getroffenes Flugzeug stürzte ins Meer.

Eines unserer U-Boote unter dem Befehl von Kapitänleutnant Alpinolo Cinti torpedierte einen Zerstörer, der als Schutz einen Geleitzuges im Mittelmeer fuhr."

•

Die Räumung von Tripolis mit Ruhe und Festigkeit aufgenommen

Italien folgt in unbeirrbarer Entschlossenheit der Führung des Duce.

DNB. Rom, 24. Jan. **Die Räumung von Tripolis ist in der gesamten italienischen Oeffentlichkeit mit großer Ruhe und Festigkeit in dem entschlossenen Willen zur Weiterführung des Kampfes bis zum Endsieg aufgenommen worden.** In allen Teilen Italiens zeigt die Bevölkerung die gleiche gelassene und entschlossene Haltung. Jeder Italiener ist sich heute der schicksalhaften Bedeutung des großen Ringens an der Mittelmeer-Front bewußt. Das ganze Volk weiß, daß der Ausgang dieses Kampfes über Sein oder Nichtsein Italiens und um die Vormachtstellung Italiens als führende Mittelmeer-Macht entscheidet. Das ganze italienische Volk folgt in diesen schweren Stunden der Führung des Duce, in unbeirrbarer Entschlossenheit den Kampf zur Niederringung des Feindes weiter fortzuführen. Der Verlust Libyens und Tripolitaniens wird daher in der italienischen Oeffentlichkeit nur als ene Episode angesehen und in den Rahmen des großen Geschehens dieses Krieges eingegliedert.

Alle Kräfte werden jetzt eingesetzt, um die entscheidende Schlüsselstellung, die die Achsenmächte gemeinsam in Tunesien geschaffen haben, gegen den erwarteten konzentrischen Angriff des Feindes zu verteidigen und damit die Sperrung des Mittelmeeres für die feindliche Schiffahrt und die beherrschende Stellung im Mittelmeerraum gegen alle feindlichen Angriffe aufrecht zu erhalten.

Der Schatten des Bolschewismus

Nachdenkliche Schweizer Betrachtung.

DNB. **Bern**, 24. Jan. Der „Courier de Geneve" wendet sich gegen die Auffassung, daß ein sowjetischer Erfolg nicht ohne weiteres die Ausbreitung des Bolschewismus über ganz Europa bedeuten würde, und stellt in diesem Zusammenhang unter anderem fest: „Seit seiner Regierungsübenahme in der UdSSR strebt das bolschewistische Regime danach, sich in der ganzen Welt festzusetzen, und fängt damit in Europa an. Im Laufe der letzten Jahre haben sich die Bolschewisten in den baltischen Ländern, in Karelien und in den rumänischen Provinzen ganz genau so aufgeführt, wie in der UdSSR selbst. In dieser Hinsicht ist kein Zweifel erlaubt. Nach Berichten zuverlässiger Zeugen haben die Sowjets sich zu Anfang des Krieges vorgenommen, ihre Pferde in der Spree und in der Seine zu tränken. Vor einigen Jahren ist die bolschewistische Armee innerhalb der sowjetischen Grenzen geblieben, aber Spanien, das am anderen Ende der alten Welt liegt, ist in Blut und Flammen getaucht worden. Spanische Kommunisten und Anarchisten haben gezeigt, daß sie keineswegs die Unterstützung ihrer sowjetischen Helfer nötig hatten, um Klöster in Brand zu stekken, Mönche zu kreuzigen, Greise zu foltern, Frauen und Kinder zu morden. Das sind Aufgaben, die die lokalen Zellen ohne die Mitwirkung Timoschenkos ausführen können.

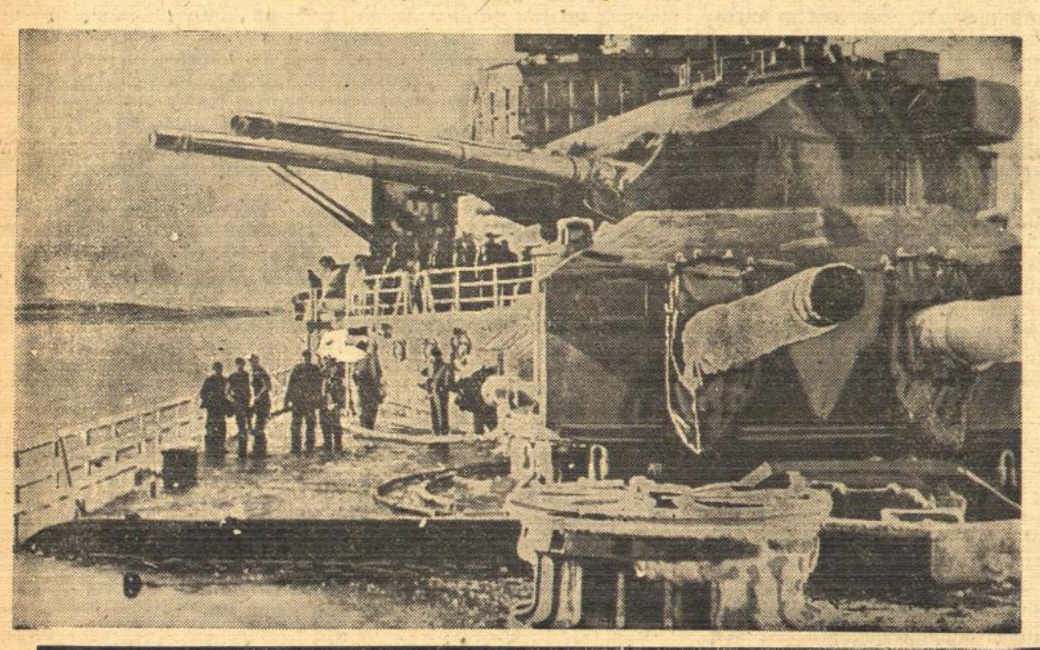
Wenn man den Mut haben will, die wirkliche Lage zu betrachten, muß man zugeben, daß der Schatten des Bolschewismus sich über ganz Europa ausbreiten kann, ohne daß die sowjetische Armee eine Reise über unseren Kontinent unternimmt."

Das Ritterkreuz

DNB. **Berlin**, 24. Jan. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Heinrich Volker, Chef der Stabskompanie eines Panzergrenadier-Regiments. — Hauptmann Heinrich Volker am 24. Juni 1911 als Sohn des Bauern Friedrich V. in Ostermunzel bei Hannover geboren, bezog, als die Bolschewisten im Gebiet des mittleren Don mit starken Kräften über eine Ortschaft hinaus vorzudringen versuchten mit schwachen Kräften eine Riegelstellung. Als er sah wie Sowjetflieger in Unkenntnis der Lage ihre eigenen Truppen in dem Ort mit Bomben belegten, nutzte er die Verwirrung beim Feinde aus, ging mit nur 50 Mann und drei Sturmgeschützen zum Gegenangriff über und warf die zehnfache Uebermacht.

Schneidiger U-Bootkommandant

DNB. **Berlin**, 24. Jan. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Albrecht Brandi. — Kapitänleutnant Albrecht Brandi versenkte als Unterseebootkommandant zehn feindliche Handelsschiffe mit 48 000 BRT, einen Kreuzer, zwei Zerstörer, einen Schlepper und einen Leichter und torpedierte fünf Handelsschiffe. Brandi ist im Mittelmeer eingesetzt und hat dort ausschließlich gegen Geleitzüge und gegen in starker Sicherung fahrende Schiffe seine Erfolge erzielt. Er hat auf seinen Unternehmungen hervorragendes Können und großen Schneid bewiesen. Sein Beispiel und sein Kampfgeist wirkten sich im besten Sinne auf seine Besatzung aus.



Von den Kämpfen südlich des Ladogasees. Grenadiere, die als Verstärkung für die Front am Ladogasee bestimmt sind, auf dem Marsch. Ihr Gepäck haben sie auf die von den Finnen übernommenen flachen Schlitten, die „Akjas", verladen.

Bild links: PK-Kriegsberichter Ebert (PBZ — Sch.)

Hart ist der Kampf unserer Seestreitkräfte gegen Sturm und Kälte. Selbst die warme Mittagssonne kann den Eispanzer, der sich um die Aufbauten dieses deutschen Kriegsschiffes gebildet hat, nicht brechen. Im Schatten erstarrt das Tauwasser sofort wieder zu Eiskristallen.

Peter findet seine Heimat

Roman von Hans Wilhelm Schraidt

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

14]

Da geht ein Lächeln über den breiten Mund der Mühlenhofbäuerin: „Der genaue Wert, den der Mühlenhof hat, der stand fest, ehe Sie da drüben auf dem Herrenhof saßen und ehe ich Bäuerin ward auf dem Hof hier."

„Wie soll ich das verstehen, liebe Frau Hübner."

„Da ist doch nix zu verstehn, gell? Der Mühlenhof ist dem, dem er gehört, eben alles wert. Das läßt sich so net mit Zahlen ausdrücken, als wären wir hier und verwalten irgend etwas, als machen wir Geschäfte mit dem Boden, auf dem all die Hübner vorher geboren sind, wo sie aufgewachsen sind, die Mühlenhofbauern, und wo sie dem Hof und der Erde, die rings um den Hof liegt, ein Leben nach dem andern gegeben haben. Einer kam, ein Mühlenhofbauer, winzig und klein und plärrte in die Welt, und dann ist er groß geworden auf dem Mühlenhof und hat sich eine Bäuerin geholt, und dann ging wieder einer", ihre Stimme zittert leise, „so wie der Anton — und ein neuer kommt — mein Toni. Aber immer war es ein Mühlenhofbauer, es war immer ein Hübner — muß immer ein Hübner sein!

Gell, Herr von Bernau, das läßt sich doch net in Zahlen ausdrücken, was uns grad' der Mühlenhof wert ist. Leben um Leben ist er wert, Herr von Bernau."

Gerhard von Bernau ist es nicht sonderlich behaglich zu Mute, als er die Worte der starken Bäuerin hört. Er fühlt nur zu genau, was sie ihm damit sagen will. Daß die Bernauer eben keine bodenverwurzelten Bauern sind. Daß sie kamen und von der Erde nahmen, ohne ihr weder zu dienen noch zu danken. Aber nun sitzt er einmal vor der Mühlenhofbäuerin, und so muß er wenigstens versuchen, vorzubringen, was ihn hierher getrieben.

„Was Sie da sagen, liebe Frau Hübner, das ist natürlich alles ganz richtig, und niemand, der den Boden kennt, wird's bestreiten. Aber Sie müssen mir doch auch zugeben, daß die Sorgen recht groß sind, die Ihnen der Mühlenhof auferlegt. Und da bin ich herübergekommen — sehen Sie mal, mein Gerhard ist nun auch schon 18 Jahre, und das kann ich wohl sagen, er verspricht ein richtiger Landwirt zu werden. Und es wird ja auch nicht mehr lange dauern, da wird er eine Frau ins Haus bringen, und wenn ich auch nicht allzuviel arbeite in der Verwaltung meines Gutes, so kann ich mich doch keinesfalls mit dem Altenteil begnügen. Und da habe ich gedacht, weil ja doch kein Mann mehr hier im Hause ist, weil der Bauer fehlt auf dem Mühlenhof, daß er verkäuflich sei."

Der Bäuerin große Braunaugen richten sich erschrocken auf den Herrn von Bernau. Es dauert schon eine Zeit, bis sie sich erholt von dem, was sie eben gehört.

„Verkaufen? Hab' ich denn recht gehört, Herr von Bernau? Ich sollt' den Mühlenhof hergeben um Geld? Der Mühlenhof wär' grad' gut genug, weil zwei Bernauer auf dem dreimal so großen Herrenhofgut keinen Platz net finden, daß man einen hierher herüberschiebt. Nein, Herr von Bernau, richtig geglaubt können Sie das net haben. Wenn auch der Bauer fehlt hier auf dem Mühlenhof, wenn man ihn auch net sieht, mein' ich, da ist er bestimmt!"

Und dann wird sie hart und abweisend: „Der Mühlenhof, Herr von Bernau, der bleibt den Bauern, die auf ihn gehören, der ist net verkäuflich, selbst wenn's noch zehnmal mehr Geld gäbe, als das, was Sie haben. Wie soll ich das denn überhaupt machen, mich rausreißen aus dem Boden, aus der Erde, wo man hingehört, das geht doch net. Und ein anderer bringt's erst recht net fertig."

Damit ist die Unterredung beendet, und der Herr von Bernau wird auf dem Mühlenhof nicht wieder gesehen. —

Weiter ging das Leben.

Wieder zieht Sommer und Winter, Frühling und Herbst über den Spessart, über das Kinzigtal und über den Mühlenhof, und fest hält die Mühlenhofbäuerin die Zügel in der Hand. Ja, ich will, hat sie gesagt, und das ist für sie wie ein Schwur, den sie halten wird. Den Mühlenhof für die Hübnerbuben, die da kommen würden, denn der Toni ist ja auch schon bald zwanzig Jahre, nun kann's nicht mehr lange dauern, daß sie das Regiment abtreten, daß die Zügel in die Hände ihres Buben, eines Mühlenhofbauern, gelegt werden können.

Freilich, erst mal zum Herbst, da wird der Toni einrücken, genau so wie einst ihr Anton, zu den 6er Ulanen in die Kreisstadt, und vielleicht — ein zages Lächeln zieht um den Mund der Kätha Hübner — vielleicht kommt dann auch eines Bauern Tochter, um ihren Bruder zu besuchen in der Kaserne. Und vielleicht geht ein schmucker Ulan an einem Sonntag ganz zufällig hinter dem Bruder her, und diese beiden trinken in der „Mainlust" in Kesselstadt beim Tanz ein Glas Bier. Und vielleicht ist dann diesem Ulan auch das Tanzen verleidet, wie damals ihrem Anton. Vielleicht geht er dann auch spazieren, am Kesselstädter Schloß vorbei, über Wilhelmsbad, und wenn er nicht gerade nach Bruchköbel kommt, dann kommt er mit bestaubten Steghosen vielleicht in Hochstadt an, oder in Mittelbuchen, oder in Wachenbuchen.

*

Wieder sitzt die Mühlenhofbäuerin am Fenster, und die Spätsommersonne huscht über das immer noch wellige Frauenhaar der Bäuerin, geht über den weißgescheuerten Tisch hinüber in die Ecke, wo des Anton Hübners Reservebild hängt von den 6er Ulanen.

Längst haben sich die starren Züge im Gesicht der Bäuerin gemildert. Wenn es auch Herbst wird, wenn der Bub auch drei Jahre in die Stadt muß, es wird doch wieder Frühling, und es wird Mai, und drinnen in der Stadt feiern sie dann im Juni das Lambewaldfest. Vielleicht ist ihr Toni dann verabredet, vielleicht geht er dann im hellen Junimorgen einem Dorf zu, vielleicht?

Die Bäuerin lächelt leise, ganz leise. —

Wenige Tage später sitzt die Kätha Hübner selbst auf dem Milchwagen und bringt die Milch zur Stadt. Neben ihr sitzt der Toni, und gleich hinter ihnen, da steht des Tonis großer Koffer, den ein paar Tage später wieder der Knecht zurückbringt, wenn er die Milch abgeliefert hat. Ernst ist der Toni gar nicht.

„Bist net stolz, Mutter, daß du deinen Buben hinfährst zum Dienen?" lacht der Toni.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das Wirtschaftsbündnis

Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop und Japans Botschafter Generalleutnant Oshima im Führerhauptquartier.
Laux-Presse-Hoffmann-Scherl-Bilderdienst-M.

Helden od zweier Ritterkreuzträger

DNB. Am 9. Januar 1943 ist der Leutnant d. R. Johannes Tillmann, Kompanieführer in einem Grenadierregiment seinen schweren Verwundungen erlegen. Leutnant Tillmann wurde am 2. Januar 1943 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes für einen mit außerordentlicher persönlicher Tapferkeit und selbständigem Entschluß geführten Gegenangriff im großen Don-Bogen verliehen. Bei diesen Kämpfen erhielt dieser tapfere Soldat seine tödliche Wunde. Den Heldentod starb ferner Leutnant Erich Schuster, Zugführer in der Division „Hermann Göring", dem der Führer nach der Eroberung Kretas das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen hatte. Als Sohn eines Sattlers am 6. November 1919 in Marbach an der Mosel geboren, besuchte Erich Schuster das Gymnasium zu Berncastel und trat 1938 in das Fallschirmjäger-Regiment Nr. 1 ein. Bereits bei der Eroberung des starken Forts Eben Emael zeichnete er sich so aus daß er zum Oberjäger befördert wurde und das EK 2. und 1. erhielt. Beim Kampf um Kreta bewährte er sich aufs neue durch vorbildliche Entschlußkraft, zielbewußtes Handeln und mitreißende Tapferkeit. Dafür wurde er Feldwebel und außerdem durch Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Wegen Tapferkeit vor dem Feinde erfolgte später seine Beförderung zum Leutnant.

Aus der Heimat

Ettlingen, 25. Januar.

Heldentod

Für Führer, Volk und Vaterland starben Gefreiter Paul Fürnitz und Gefreiter Franz Göppert. Ersterer war am 23. Juni 1916 als Sohn des Schreiners Gotthold Fürnitz hier geboren und war zuvor Arbeiter, letzterer war der Sohn des Schreiners August Geppert hier, am 1. November 1913 in Ueberlingen geboren und war vor der Einberufung Kaufmann bei A. Streit hier. Den Angehörigen beider Familien herzliche Anteilnahme!

Todesfall

Nach einem arbeitsreichen Leben starb unser Mitbürger Oberlokomotivheizer Anton Traub, Drachenrebenweg, im Alter von 78 Jahren. Er war am 17. Oktober 1864 in Sasbachried geboren und seit 1889 mit Rosa geb. Geist von Bad Dürrheim verheiratet, welche am 20. September 1930 starb. Der Ehe entstammen 8 Kinder, 1 Sohn, der z. Zt. im Felde steht, und 7 Töchter. Der Verstorbene war seit 1897 hier ansäßig. 35 Jahre war er bei der Albtalbahn tätig und schon bei deren Bau in ihren Diensten. Auch im Ruhestand war er nicht müßig und verrichtete bis in sein hohes Alter kleinere Arbeiten. Nach kurzem Kranksein starb er am Samstag.

Den Angehörigen herzliche Anteilnahme am Leid!

81 Jahre alt

Heute Montag wurde unser geschätzter Mitbürger Rentner Karl Friedrich Bürkle, Bruchgasse 2 wohnhaft, 81 Jahre alt. Er ist am 25. Januar 1862 hier in Ettlingen geboren und verheiratete sich am 21. August 1900 mit Christine Altergott von Feldrennach. Der Ehe entstammen 8 Kinder, 4 Söhne und 4 Töchter, sämtliche verheiratet. Die Ehefrau starb 1923. Unser Mitbürger hat bis 1930 bei der Fa. C. Wacker und Sohn als Färber gearbeitet. Wir wünschen ihm weiterhin gute Gesundheit.

Sammlung von Forstsämereien zur Selbstanzucht von Forstpflanzen

ZdR. Der Bedarf an Forstpflanzen wird von Jahr zu Jahr immer größer. Seine Befriedigung muß auf die Dauer Schwierigkeiten machen, da für viele Pflanzen, insbesondere für Kiefer und Laubholz, wegen des seit mehreren Jahren zu beobachtenden schlechten Samenertrages ein Mangel an Saatgut eingetreten ist. Der Reichsforstmeister hat deshalb einen Aufruf erlassen, in dem es heißt, die Waldbesitzer müßten mehr als bisher den für den eigenen Bedarf benötigten Samenbedarf im eigenen Walde ausraffig einwandfreien Beständen gewinnen, selbstverständlich unter Beachtung der Vorschriften des Forstlichen Artgesetzes. Darüber hinaus sollen die Waldbesitzer noch für die privaten Forstsamen- und Forstpflanzenbetriebe Zapfen werben oder die Werbung an die Betriebsinhaber vergeben. Durch Sammeln auch kleiner und kleinster Zapfenmengen in den Schlägen und den älteren Durchforstungen muß zumindest das in den eigenen Kämpen benötigte Saatgut selbst gewonnen werden. Die vorhandenen Klenganstalten stehen für Lohnklengungen zur Verfügung. Da auch die Belieferung mit Forstpflanzen Schwierigkeiten verursacht, ist es erwünscht, daß Waldbesitzer mit größeren Erfahrungen in der Pflanzenzucht ihren eigenen Bedarf möglichst selbst anziehen. Das für diese Anzucht benötigte Saatgut ist nach Möglichkeit den eigenen Waldbeständen abzugewinnen. Doch bestehen auch keine Bedenken gegen den Ankauf durch private Forstsamenbetriebe in dem bereits bisher üblichen Umfange. Auf jeden Fall ist aber mit dem zur Verwendung vorgesehenen Saatgut außerordentlich sparsam umzugehen. Planloses Herumprobieren muß unterbleiben. Wo Erfahrungen noch nicht vorliegen, empfiehlt es sich, Aussaatversuche lediglich mit kleinsten Samenmengen vorzunehmen.

Wann wird verdunkelt?

Die Verdunklungszeiten in der Woche vom 24. bis 30. Januar 1943 sind folgende:

Anfang 18,15 Uhr — Ende 7,30 Uhr

Blendung zu vermeiden

Auf Grund einer von Reichsmarschall Göring erlassenen Anordnung kann auch in diesem Winter für bestimmte Gebiete des Reiches bei Ladengeschäften im untersten Stockwerk in der Zeit von 16 bis 19 Uhr bei einer gewöhnlichen Innenbeleuchtung der Verkaufsräume von der Verdunkelung der Schaufenster und Ladentüren abgesehen werden. Jegliche Lichtreklame und Beleuchtung der Schaufenster selbst sind jedoch unzulässig. Diese Maßnahme hat zweifellos zur Erleichterung der Einkaufsmöglichkeiten der Bevölkerung beigetragen. Andererseits hat sich jedoch herausgestellt, daß die in den Ladengeschäften vorhandenen unabgeblendeten Lichtquellen häufig in voller Stärke unmittelbar auf den Sichtbereich der Fahrbahn einwirken und so zu einer erheblichen Blendung der Fahrzeugführer, insbesondere der Fahrer von Kraftfahrzeugen und Straßenbahnen führen. Es ist daher erforderlich, wie ein Runderlaß des Reichsführers SS feststellt, daß in allen den Fällen, in denen Beleuchtungskörper in Ladengeschäften infolge ihrer Beschaffenheit oder nach Ort und Art ihrer Anbringung zu einer Blendung der Fahrzeuge führen, nach der Straße entsprechend abzublenden sind. In den meisten Fällen wird sich die erforderliche Abblendung der Beleuchtungskörper durch einfachste Mittel, zum Beispiel Vorhängen von Pappe und ähnlichem durchführen lassen.

Arbeitserleichterungen im Haushalt

Ratschläge für die Hausfrau.

Hausarbeit ist schwere Arbeit. Das weiß jede Frau, die praktisch im Haushalt wirtschaftet und immer wieder die Schwierigkeiten des Alltags bewältigen muß. Die Arbeit im Haushalt bringt starke körperliche Belastungen mit sich, die aber auch unter den heutigen Verhältnissen beim Einholen, Kohlentragen, Reinigen und anderen Arbeiten gemildert werden können, wenn man einmal darüber nachdenkt, wie die Arbeit am leichtesten ausgeführt werden kann. Denn es gilt, kostbare Frauenkräfte zu schonen und sie da anzusetzen, wo sie unerläßlich sind

Es wird kaum einem Handwerker einfallen, unter ungünstigen Bedingungen zu arbeiten. Auf jeden Fall wird er sich bald überlegen, wie er sich Erleichterungen schaffen kann. Das ist ein selbstverständliches Streben, mit den Kräften hauszuhalten, zu dem auch die Hausfrau gebracht werden muß. Frauen zu neuen Arbeitsmethoden anzuhalten, ist schwierig, weil sie so sehr viel arbeitswilliger sind und auch wenig angenehme Arbeiten oft mit viel mehr Geduld und Ausdauer als Männer verrichten. Es gibt eine ganze Wissenschaft von der menschlichen Arbeit, die sich damit beschäftigt, Ueberlegungen nach der besten und kraftsparendsten Arbeit neu anzustellen. Die Hausfrau sollte nun das, was von dieser Wissenschaft für sie anwendbar ist, auch benutzen. Denn an ihr persönliches Wohlbefinden als Frau ist auch Gesundheit, Zufriedenheit und Glück ihrer Familie geknüpft.

Was Frauen von dieser Arbeitswissenschaft lernen können, sind verhältnismäßig einfache Dinge, die viele halb zufällig, halb absichtlich gelegentlich probierten, nämlich: möglichst nicht gebückt zu arbeiten, lieber dort zu sitzen, wo früher bei der Arbeit gestanden wurde, und öfter als bisher eine kurze Entspannungspause einzuschalten. Oft sind nur unzweckmäßige Geräte die Schuldigen an einer kraftraubenden Körperhaltung. Bei länger andauernden Arbeiten, z. B. Gemüseputzen, Verlesen von Hülsenfrüchten und dergleichen, ist es notwendig, sich bequem hinzusetzen. Aber nicht der einfache Hocker ohne Rücklehne ist das geeignete Sitzmöbel, sondern der bequeme Küchenstuhl mit einer Rückenlehne, der die Muskeln im Rücken entlastet. Fehlerhafte Körperhaltung macht sich sehr schnell schmerzhaft bemerkbar, wenn in unzweckmäßiger Haltung stundenlang gearbeitet wurde.

G. B.

— **Augenpflege im Winter.** Im Winter sind wir viel auf künstliche Beleuchtung angewiesen. Das Tageslicht steht uns in geringerem Maße als im Sommer zur Verfügung. Je besser die Beleuchtung aber ist, desto weniger werden die Augen bei der Arbeit angestrengt. Im Winter befindet sich daher das Auge stets unter ungünstigeren Verhältnissen als im Sommer. Aber noch andere Umstände beeinträchtigen das Sehvermögen. Die warme Temperatur des Zimmers entzieht dem Körper Feuchtigkeit und mithin auch den Augen. Es stellt sich daher, wenn das Auge durch scharfes Licht oder durch hohe Temperatur erhitzt wird, bald ein brennendes, beißendes Gefühl ein, weil die Feuchtigkeit des Auges verringert worden ist. Dauert diese Austrocknung längere Zeit, so sind Entzündungen möglich. Eine Erfrischung des Auges ist daher von Zeit zu Zeit durch Kühlung in der Luft notwendig. Auch gegen Temperaturwechsel sind die Augen empfindlich. Das Sehen bei Lampenlicht ist für das Auge eine größere Anstrengung als das bei Tageslicht, weil das Lampenlicht viele rote und gelbe Strahlen enthält, die das Auge reizen. Das Auge wird daher leicht übermüdet. Man soll deshalb in der Arbeit hin und wieder eine Pause machen und den Blick in die Ferne richten. Glänzendes Papier blendet das Auge. Buntstickereien schwächen es. Die Lichtquelle, die uns dient, muß hell sein, sie darf nicht zu nahe sein und auch nicht grell. Gegebenenfalls soll man Augenschützer in Anwendung bringen.

Streichholzverbot für Schulkinder bis zu 14 Jahren. Meldungen über Brände, die von Kindern durch Spielen mit Streichhölzern verursacht wurden, zeigen, daß hieran überwiegend die Altersklassen vom 4. bis 10. Lebensjahr beteiligt sind. Allein in dem Vierteljahr vom 1. Juli bis 30. September 1942 sind 61 solcher durch spielende Kinder verursachte Brandfälle gemeldet worden. Hiervon entfallen auf die Altersklassen vom 4. bis 10. Lebensjahr 57 Kinder, nur drei Kinder stehen im Alter von 11 bis 13 Jahren. Bei der Bedeutung, die der Erhaltung des Volksvermögens zukommt, hat der Reichserziehungsminister jetzt die Unterrichtsverwaltungen ersucht, Schulkindern bis zum 14. Lebensjahre das Mitsichtragen von Streichhölzern zu verbieten. Bei den Kindern der unteren vier Klassen der Volksschule hat der Lehrer von Zeit zu Zeit zu kontrollieren, daß der Anordnung Folge geleistet wird.

Von Lilienthal zu Messerschmitt - Deutschlands Weg zur Weltluftmacht

1. Vortrag der Volksbildungsstätte Ettlingen

Ettlingen, 25. Januar.

Gestern morgen fand in den hiesigen Lichtspielen der erste Vortrag der Vortragsfolge der hier neugegründeten Volksbildungsstätte Ettlingen der Deutschen Arbeitsfront, Kreis Karlsruhe, statt. Der Leiter derselben, Pg. Barth, Ettlingen, eröffnete die Veranstaltung mit der Begrüßung der Erschienenen, wobei er besonders die zahlreiche Teilnahme der Jugend hervorhob und der Hoffnung Ausdruck gab, daß bei den folgenden Vorträgen, die allgemein interessieren, auch die älteren Volksgenossen sich in größerer Anzahl einfinden möchten.

Der Redner, Schriftleiter Alex Büttner, Karlsruhe, bot dann einen allgemein verständlichen und lückenlosen Ueberblick über die deutsche Fluggeschichte, der viele bekannte Dinge und Namen in die Erinnerung zurückrief. Aus dem inhaltsreichen Vortrag, der durch über 100 ausgewählte und zum Teil sehr wertvolle Lichtbilder wirkungsvoll ergänzt wurde, sei das Folgende erwähnt:

Von den Pioniertaten der Brüder Lilienthal und der Erfindung des leichten Verbrennungsmotors durch Daimler und Benz kurz vor der Jahrhundertwende ausgehend, wurde zunächst geschildert, wie zuerst im Ausland (in USA durch die Brüder Wright und in Frankreich durch Farman, Bleriot, Voison, Santos Dumont u. a.), dann in Deutschland durch Jatho, Grade, Dorner und Euler der uralte Menschheitstraum mit der Schaffung von zunächst noch unförmigen, drachenähnlichen Gebilden greifbare Gestalt annahm. Noch bis 1913 spielen die Ausländer eine überlegene Rolle, wiewohl man schon 1910 einen ersten Versuch macht, die deutsche Fliegerei dem Heereswesen anzugliedern, wiewohl inzwischen bereits ein gutes Dutzend deutscher Flugplätze entstanden und aus planloser Bastelei eine gewissenhafte Bautechnik geworden ist. Erst als 1912 ein Reichskomitee zur „Nationalflugspende" aufruft, durch die über 7 Millionen Mark aufgebracht werden, und dann durch das „Kaiserpreisausschreiben" neue, leistungsfähige Flugmotoren erstehen, nimmt die deutsche Fluggeschichte eine neue Wendung: **Deutschland erringt in anderthalb Jahren fast alle Flug-Weltrekorde** und kommt technisch fast auf den Stand Frankreichs.

In den Anfang dieser stürmischen Aufwärtsentwicklung hinein kommt der Weltkrieg: **Der Feindbund kann den 250 verfügbaren deutschen Flugzeugen eine mehr als vierfache Ueberzahl entgegenstellen.** Das Flugzeug, bei Weltkriegsbeginn nur zur einigen „Husarenstückchen" wagemutiger Offiziere dienstbar, wird bei Beginn des Stellungskrieges zur Abwehr gegen feindliche Luftbeobachter eingesetzt — der Luftkampf ist da! Nach anfänglicher Unterlegenheit gegenüber den schnellen, wendigen Auslandsmaschinen erkämpft sich Deutschland mit den Fokker- und Albatros-Kampfeinsitzern schließlich die Führung im Luftkrieg, und zwar durch unvergeßliche Heldentaten eines Immelmann, Boelcke, Richthofen und Göring. Nach Richthofens Tod übernimmt Göring die Führung des berühmten Jagdgeschwaders, das Ende Juli 1918 seinen 500. Luftsieg feiern kann.

Es folgt der Zusammenbruch mit dem Schmachdiktat von Versailles. Deutschland muß außer 16 000 Flugzeugen und 26 000 Motoren Millionenwerte an Zubehör, Instrumenten usw. vernichten oder ausliefern. Aber der deutsche Fliegergeist konnte in Versailles nicht zerschlagen werden!

Trotz Bauverbot und „Begriffsbestimmungen" entstehen aus zunächst behelfsmäßigen Passagiermaschinen die ersten Post- und Reiseflugzeuge. Aus dem Zusammenschluß der Deutschen Luftreederei mit den anderen Luftverkehrsbetrieben wird im Januar 1926 die „Deutsche Lufthansa" gebildet. Sie arbeitet bald mit Eisenbahn und Schiff zusammen, führt mit dem Blindflug den Nachtflugverkehr ein, richtet „Blitzflugstrecken" ein und betreibt schließlich planmäßige Transatlantikflüge.

Im gleichen Zeitraum von 20 Nachkriegsjahren entsteht aus deutscher Not eine neue Volkssportbewegung: der Segelflug. Nach dem ersten Rhönwettbewerb im Sommer 1920 gibt es immer neue Rekordleistungen, und als dann 1937 das „Nationalsozialistische Fliegerkorps" unter Kommodore Christiansen die Betreuung der fliegenden deutschen Jugend übernimmt, setzt eine gewaltige Breitenarbeit ein. Fast jedes deutsche Dorf erhält seine eigene Segelfluggruppe und 1939 bestehen 40 000 Jungens ihre offizielle Segelflugprüfung.

Genau so rapid entwickelt sich der deutsche Motorflugsport trotz aller Hemmnisse durch die Tatkraft bekannter Kriegsflieger. Zu Flugtagen und nationalen Wettbewerben kommen bald große Auslandskonkurrenzen. Auch der Führer bedient sich in der Kampfzeit weitgehend des Flugzeuges.

Als Adolf Hitler am 30. Januar 1933 deutscher Kanzler wird, beruft er seinen getreuen Paladin Hermann Göring zum ersten Reichsminister für Luftfahrt. Göring baut mit seinen Weltkriegskameraden, Männern wie Christiansen, Loerzer, Milch, Ritter v. Greim, Udet u. a. im Zeitraum weniger Jahre dem wieder frei und stark gewordenen Reich eine neue, unüberwindliche Luftwaffe auf.

Deutschlands Flugzeugkonstrukteure aber können nun endlich wieder aus dem Vollen schöpfen. Geniale Ingenieure wie Junkers, Dornier, Heinkel, Fieseler, Bücker, Blume, Focke, Tank und Messerschmitt — deren Lebenswege und Schöpfungen zum Schluß geschildert wurden — schaffen dem Reich Flugzeuge, denen keine Nation der Welt etwas Gleichwertiges entgegenzustellen vermag. Pausenlos wird in den Konstruktionsbüros und Forschungswerkstätten an der Vervollkommnung aller Bauteile und Waffen weitergearbeitet. Hier ermittelt der Aerodynamiker im Windkanal neue Flügel- und Leitwerkformen, dort werden mit Spezialapparaturen Flugzeugbeine, Räder und Reifen Höchstbelastungen ausgesetzt — und was Spezialwerke, wie z. B. die „Continental" in friedlich-sportlicher Pionierarbeit bei der Schaffung von Automobil-Renn- und Rekordreifen entwickelten, das bewährt sich heute restlos im Kriegseinsatz am Fernkampfbomber.

„Alle Männer aber" — so klang der Vortrag aus — „die unsere Kampfmaschinen unter Einsatz ihres Lebens täglich und stündlich gegen den Feind steuern, aber auch jene Männer und Frauen, die ihnen in der Heimat noch bessere Luftwaffen schmieden, sie sind beseelt von dem heißen Wunsch: **Für Führer und Reich einen glorreichen Endsieg und Weltfrieden zu erkämpfen!"**

Die Zuhörer dankten dem Redner für seine gediegenen und belehrenden Ausführungen mit großem Beifall, Pg. Barth schloß sich dem Dank seinerseits als Leiter der Volksbildungsstätte an. Zum Schluß der Veranstaltung wurde noch die neue **Deutsche Wochenschau** gezeigt, wofür auch den Lichtspielen gedankt sei.

Die Ernte gehört der Allgemeinheit!

Eindringlicher Appell des Landesbauernführers zur Erfüllung der Ablieferungspflicht

NSG. Vor der bevorstehenden letzten Etappe in der bäuerlichen Ablieferungsschlacht waren unter Vorsitz von Landesobmann Merk sämtliche Kreisbauernführer und Kreisstabsleiter aus Baden-Elsaß im Sitzungssaal der Landesbauernschaft in Karlsruhe zu kurzem Appell versammelt.

Eingangs betonte Landesbauernführer Engler-Füßlin, es sei Ehrensache des oberrheinischen Landvolkes, in der Ablieferungsschlacht mit an erster Stelle zu marschieren. Wir können und müssen uns weiterhin zu bewähren, indem wir unsere Ablieferungspflichten restlos erfüllen. Erst dadurch wird die Ernte ein Segen für die Allgemeinheit und deren Versorgung. **Im Geist der kämpfenden Front** wollen wir ehrlich und freiwillig in edlem Wettstreit in dieser entscheidenden Phase des Krieges durch höchste Leistung die Ablieferungsschlacht siegreich schlagen. Neben unserer bewährten nationalsozialistischen Marktordnung und der Erzeugungsschlacht ist auch dem bäuerlichen Berufserziehungswerk volle Aufmerksamkeit zu schenken.

Landesabteilungsleiter III Rudolph sprach eingehend über die Wichtigkeit und den Stand der Ablieferungsschlacht bezüglich Brot- und Futtergetreide, Kartoffeln und Heu in Baden und Elsaß. Der badische und elsäßische Bauer vollbringe zur Ernährungssicherung der Nation steigende Leistungen. Die Tätigkeit unserer Hofbegehungskommissionen sei bäuerliche Selbstverantwortung gegenüber der Allgemeinheit. — Hernach referierten Landwirtschaftsdirektor Lammers über Finanzierungsfragen und Landeshauptabteilungsleiter II Schmitt über **Tagesfragen der Erzeugungsschlacht.** Die Betreuung der Betriebe, die von Frauen geführt werden müssen, ist oberstes Gebot besonders für die Hofberater. Erhaltung der Erzeugung, verstärkte Sauenhaltung und Schweinemast, Ausdehnung des Klee- und Grassamenbaues, die erfolgreiche Fortsetzung der Milcherzeugungsschlacht u. a. m. sind notwendig.

Die Tagung ergab, daß das Landvolk am Oberrhein wiederum im Bewußtsein seines wichtigen Anteils am Freiheitskampf angetreten ist nach der Losung

„Vorwärts bis zum Endsieg!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

13. Verbandsspiel:

Neureut – FV. Ettlingen 1:1 [0:1]

Das schönste Fußballspiel der Vorrunde — 3 Minuten vor Schluß fiel das Ausgleichstor für Neureut

Ettlingen, 25. Jan.

Was man nur im Stillen hoffte, wurde beim gestrigen Treffen in Neureut doch Tatsache: Ettlingen konnte gegen den Tabellenzweiten auf dessen eigenem Platz durch ein Unentschieden 1 Punkt mit nach Hause nehmen. Der Platz war in ausgezeichneter Verfassung, doch die für Ettlingen ungewohnten Breitenmaße stellten an die Verteidigung und Läuferreihe ganz besondere Anforderungen und machten eine entsprechende Taktik erforderlich. Besondere Aufmerksamkeit war durch die Gleichheit der Sportfarben (Blau-Weiß) für beide Mannschaften sowie für den Schiedsrichter notwendig. Die Ettlinger Mannschafts-Aufstellung ließ die Spieler und die kleine treue Anhängerschar dem Kampf zuversichtlich entgegensehen. Ettlingen mußte sich wieder um einen neuen Torwart umsehen — und hatte auch dabei Glück —, der sich sehr gut einführte. Auch der unermüdliche Mittelläufer Kipp und der Halblinke Weickenmeier waren bei der Partie, bei denen die lange „Ruhepause" vorteilhaft zum Ausdruck kam. Auf den übrigen Posten standen die alten bewährten Kräfte wie folgt:

Jelmes
Hermann Rech
Bernant Kipp Keitel
Becker Harmsen Lapp Weickenmeier Zirnja

Kurz zum Spielverlauf: Neureut hat Anspiel und nutzte seinen breiten Platz erfahrungsgemäß aus. Mit Steilvorlagen wurden die Flügel bedient, die sehr schnell dem Tor entgegenzogen, wo ihnen die Verteidigung entgegenkam und den Torschuß verhinderte. Nach kurzem gegenseitigem Abtasten kombinierte der Ettl. Sturm in weiten Zügen durch, der Halbrechte hielt im Strafraum den Ball bei den Beinen, nutzte überraschend eine Lücke und schoß unhaltbar mit bombigem Schuß in den Kasten. 0:1 für Ettlingen nach 6 Minuten Spielzeit. In beiden Mannschaften trieben die jugendlichen Kräfte das Tempo auf höchste Turen, hin und zurück sausten Stürmer und Läufer und unter letztem Einsatz wurden die vielen gefährlichen Angriffe abgewehrt, zweimal war der Pfosten für Neureut die letzte Rettung. Die Torhüter auf beiden Seiten zeigten schöne Paraden. So blieb Ettlingen mit dem einzigen Tor der 1. Hälfte in Führung. Wird Ettlingens jugendlicher Sturm, werdens die Hintermänner durchhalten? So fragte man sich in der Pause. Doch das Tempo steigerte sich noch und Neureut spielte mit aller Kraft auf Ausgleich, hatte aber kein Glück. Die Ettl. Vert. war in Hochform und warf gemeinsam mit der Läuferreihe die Stürmer immer wieder nach vorn, aber die Schüsse sausten knapp daneben wie auch die überraschenden Kopfbälle ihr Ziel verfehlten oder in den Händen des Torwarts landeten. Im eigenen Tor hatte Ettl. einen Hüter, der mehrere todsichere Sachen glänzend meisterte und ungeteilten Beifall fand. Neureut drängte immer mehr. Ettl. zog seine Läuferreihe zurück, um den Sieg zu halten und den Ausgleich, der mehrmals in der Luft hing, zu verhindern — Abseitsstellungen waren praktisch unmöglich, die gegnerischen Stürmer standen oft in bedenklicher Nähe des Tores. Neureuts Anhänger feuerten ihre Mannschaft mit lauten Rufen an — die Ettl. schauten nach der Uhr . . . noch 5 Min. . . . noch 3 Minuten — da fand der Ball, von 20 Füßen getreten, den Weg ins Tor. 1:1. Neureut hats geschafft! Ettl. spielt an, kommt vor des Gegners Tor, Schuß, der Hüter wirft sich gegen den Pfosten, konnte den Ball knapp abwehren, muß aber infolge des Sturzes das Feld verlassen. Noch ein Angriff und das Spiel ist beendet. Neureut hat unter Aufbietung aller Kraft 3 Min. vor Schluß den Ausgleich erzwungen. Ettl. aber hat auf dem Neureuter Platz 1 Punkt erkämpft und das will schon etwas heißen.

Die Platzmannschaft, durch Soldaten verstärkt, war äußerst flink, ihr Kampf bis zum Schlußpfiff wurde durch das Ausgleichstor belohnt und war redlich verdient. An ihrem Können wird noch mancher Gegner scheitern. Neureut hat bewiesen, daß Punkte bei ihnen sehr hoch hängen und der 2. Tabellenplatz wohl berechtigt — war!

Ettl. Elf vollbrachte gestern auf fremdem Platz eine Glanzleistung. Das Schlußtrio mit Jelmes, Hermann, Rech kann nicht besser besetzt werden, letzterer als bisheriger rechter Flügel war auch als Verteidiger fast unüberwindlich, der Mittelläufer Kipp ist zugleich Dauerläufer, war überall zu finden und hat an der erfolgreichen Abwehr wesentlichen Anteil, seine beiden Nebenmänner Keitel und Bernant standen dabei würdig zur Seite. Zirnja als linker Flügel hat durch Schnelligkeit bewiesen, daß er auf dem rechten Platz eingesetzt ist, während Weickenmeier als halbl. Nebenmann in Abwehr und Aufbau schöne Arbeit leistete. Der Posten als Mittelläufer ist nicht immer dankbar, besonders nicht, wenn durch ihn keine Tore fallen, und doch hat Lapp durch restlosen Einsatz als solcher voll befriedigt. Harmsen, der glückliche Torschütze zu Beginn des Spieles, war als Halbrechter besonders erfolgreich und in guter Spiellaune, sein kleiner Nebenmann Becker auf dem rechten Flügel war erst im letzten Drittel des Spieles im Einsatz und hätte ums Haar mit seinem Torlauf und Schuß noch in letzter Minute den 2. Punkt sichergestellt. Wie gesagt, alle 11 Spieler verdienen uneingeschränktes Lob! Das gestrige Unentschieden war hart erkämpft und der 1 Punkt in Neureut wiegt doppelt! Es war das schönste Spiel der Vorrunde!

Schiedsrichter Schlemmer-Rintheim brachte das rassige Kampfspiel gut zu Ende, daran ändern auch einige Reklamationen der Zuschauer nichts!

Das gestrige Unentschieden brachte Neureut nicht nur einen Verlustpunkt, sondern damit auch die Verdrängung vom 2. auf den 3. Tabellenplatz! An seine Stelle ist Beiertheim getreten.

*

Weitere Ergebnisse:

Polizei — Karlsr. FV. 1:4.
VfR. Durlach — Beiertheim 1:11 (!)
Rüppurr — Frankonia 2:1.
Südstern — Bulach 2:3.
Berghausen-Söllingen — Germania Durlach 0:6.
Militär-Sportverein — Aue 0:3.

Gau Baden:

SV Waldhof — VfB Mühlburg	5:2
FV Daxlanden — 1. FC Pforzheim	6:3
Freiburger FC — VfTuR Feudenheim	ausgefallen

Tabelle der Fußball-Kreisklasse (Mittelbaden):

	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Karlsr. FV.	16	13	2	1	74:23	28
Beiertheim	14	8	6	—	65:22	22
Neureut	15	10	2	3	67:31	22
Ettlingen	13	7	3	3	50:23	17
Bulach	16	7	3	6	42:41	17
Germ. Durlach	15	6	5	4	51:50	17
Olympia	15	6	3	5	34:35	15
Forchheim	12	6	1	4	36:35	13
Rüppurr	14	6	1	7	27:35	13
VfR. Durlach	14	6	0	8	35:54	12
Polizei	16	5	1	10	47:47	11
Bergh.-Söllingen	13	5	—	8	36:55	10
Südstern	15	4	1	10	37:47	9
Frankonia	14	3	2	9	32:55	8
Durlach-Aue	12	3	0	9	17:55	6
Mil.-Sportver.	12	1	2	9	11:55	4

Aus den Nachbarorten

Bruchhausen berichtet:

(!) **Bruchhausen**, 25. Jan. (Uebung.) Die Feuerwehr demonstrierte am Sonntagnachmittag ihre Fertigkeiten im Umgang mit den Geräten. Die Uebung nahm einen größeren Umfang als die bisherigen an, die Motorspritze wurde einer eingehenden Prüfung unterzogen. Im ganzen betrachtet, verlief der Einsatz der Wehr flott, die Wehrmänner beteiligten sich in regstem Maße, was die Hoffnung zur weiteren fruchtbringenden Betätigung zuläßt.

Aus Ettlingenweier.

:-: **Ettlingenweier**, 25. Jan. (Beerdigung.) Am Samstagnachmittag wurde hier unser Mitbürger Damian Utz, der im Alter von 68 Jahren gestorben ist, zu Grabe getragen. An der Beerdigung beteiligte sich auch die Maschinenfabrik Lorenz AG, Ettlingen, Betriebsführung und Gefolgschaft. Am Grabe würdigte Geheimrat Dr. Bartning die Tätigkeit des Verstorbenen als eines treuen Mitarbeiters während vieler Jahre und legte einen Kranz nieder.

Nachrichten aus dem Gau

Jubel und Begeisterung um Major Graf in Karlsruhe.

)(**Karlsruhe**, 24. Jan. Der aus der Hegaustadt Engen stammende NSFK-Obersturmführer Major Hermann Graf, Träger der höchsten Tapferkeitsauszeichnung, hat am Samstag Abend in der Festhalle zur Karlsruher Bevölkerung und Jugend gesprochen. Auch in der Gauhauptstadt wurde Deutschlands erfolgreichster Jagdflieger aufs freudigste begrüßt und begeistert gefeiert. Der große Saal war überfüllt, namentlich die Jugend nahm an der vom NS-Fliegerkorps veranstalteten Großkundgebung starken Anteil. Unter den Klängen eines Musikkorps der Wehrmacht und stürmischem Jubel betraten Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner und Major Graf den Saal. Nach herzlichen Begrüßungsworten des Führers der NSFK-Gruppe Südwest, Gruppenführer Hidessen, trat der große Sohn des Badnerlandes unter dem tosenden Beifall der Tausende vor das Mikrophon, mu in schlichter, soldatisch knapper Weise von seinem Werdegang, von der Zeit in der Flieger-HJ und im NSFK und dann von seinem Einsatz vor allem in dem harten Ringen an der Ostfront zu sprechen. Die wiederholt von stürmischem Beifall unterbrochenen fesselnden Ausführungen vermittelten ein eindrucksvolles Bild des heroischen Kampfes unserer Soldaten gegen den Bolschewismus. Major Graf schloß mit einem mitreißenden Appell an die fliegerbegeisterte Jugend und an die Heimat, worauf ein nicht endenwollender Beifallssturm den Saal durchbrauste. Die machtvolle Kundgebung wurde mit dem Führergruß geschlossen. — Zuvor hatte im Bürgersaal des Rathauses ein Empfang des Fliegerhelden stattgefunden, wobei Oberbürgermeister SA-Standartenführer Dr. Hüssy den berühmten Gast in der Gauhauptstadt herzlich herzlich willkommen hieß und ihm als Geschenk ein Rundfunkgerät überreichte.

)(**Karlsruhe**, 24. Jan. (40jähr. Dienstjubiläum.) Bankdirektor Richard Nieser feiert am 26. Januar sein 40-jähriges Arbeitsjubiläum im Dienste der Deutschen Bank bezw. ihrer Rechtsvorgängerin.

)(**Karlsruhe**, 23. Jan. (Todesfall.) Im 82. Lebensjahre ist Gymnasialdirektor a. D. Dr. Emil Wolf gestorben.

Ettlinger Handball

Mtv. Karlsruhe, Jug. – Tv. 1847 Ettlingen, Jug. 4:5 (1:3)

Ettlingen, 25. Januar.

Es handelte sich in diesem Falle um ein Wiederholungsspiel. Da zur ersten Begegnung kein Schiedsrichter erschienen war, einigten sich beide Mannschaften auf den Begleiter der Ettlinger Elf als Unparteiischen, nachdem die Karlsruher aber verloren hatten, beantragten sie Wiederholung des Wettkampfes unter einem amtlich bestellten Schiedsrichter und hatten Erfolg. Nun mußte Ettlingen beweisen, daß es das 1. Spiel mit Recht gewann, der Gegner indessen hatte die Berechtigung seines Einspruches unter Beweis zu stellen. Unter diesen Umständen war mit vollem Einsatz auf beiden Seiten zu rechnen, und der Spielverlauf bestätigte die Erwartung. Mehrmals brandeten die Wogen des Kampfgeschehens herüber und hinüber. Unsere Stürmer jagten die Bälle haarscharf über die Latte, der Torhüter aber hatte mehr zu meistern wie sein Gegenüber, bis er dann doch daneben griff. Jetzt war den unsrigen ein Ansporn gegeben. Der rechte Außenstürmer glich aus, und der Mittelstürmer konnte in kurzen Abständen zwei weitere Tore anbringen, so daß das Ergebnis bei Halbzeit 3:1 für Ettlingen lautete. Als ein anschließender Durchbruch des Mittelläufers den Unterschied gar auf drei erhöhte, war dies zwar ein noch deutlicherer Unterschied, aber die Spannung stieg erst dann aufs höchste, als der Mtv. mit drei nacheinander erzielten Toren etwa zehn Minuten vor Schluß ausgeglichen hatte. Die Karlsruher setzten jetzt ihr Letztes darein, um Sieger zu werden und es erhob sich die Frage, ob unsere Spieler durchhalten könnten. Hätten die Hoffnungen allein auf unseren Sturm, der sich bereits stark verausgabt hatte, gesetzt werden müssen, so wären Zweifel berechtigt gewesen. Zum Glück aber arbeiteten Läufer und Verteidiger in gewohnt guter Weise, ebenso setzte sich der Tormann aufopfernd ein, bis sich die Stürmer wieder aufraffen konnten und der Rechtsaußen mit seinem Treffer den Sieg sicher stellte.

Mein geliebter Gatte, unser lieber und letzter Sohn und Bruder

Paul Fürniß

Gefr. in einem Pionier-Batl.

ist im Alter von 26 Jahren in Afrika gefallen, ein Jahr nach seinem Bruder Alfred Fürniß, Oberfeldw. in einem Grenadier-Regiment. Beide starben für ihre gel. Heimat. Statt eines frohen Wiedersehens ruhen sie in fremder Erde.

Ettlingen, Bischberg, im Januar 1943.

In tiefem Leid und unsagbarem Schmerz:

Frau Kunigunde Fürniß geb. Stenglein. Eltern: **G. Fürniß u. Frau Luise** geb. Karle. **Hilde Fürniß. Fam. Stenglein.**

Statt eines frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, braver Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Gefr. **Franz Göppert**

im Alter von 29 Jahren in treuer Pflichterfüllung bei den schweren Kämpfen um Stalingrad am 23. Dezember 1942 für seine Lieben und sein geliebtes Vaterland den Heldentod starb.

Ettlingen, Mochenwangen, den 25. Januar 1943.

In tiefer Trauer:

August Göppert und Emma geb. Frey — **Obergefr. Karl Göppert**, z. Zt. im Osten, **und Hilda** geb. **Korn und Kind. Obergefr. Hermann Göppert**, z. Zt. im Osten — **Emma, Maria, Josef, Bernhard Göppert und Angehörige.**

Seelenamt: Dienstag, 26. Januar, 7,15 Uhr in St. Martin

Für die uns von nah und fern in so reichlichem Maße anläßlich des Heldentodes unseres lieben **Gefr. Adolf Kühner** erwiesene Teilnahme sagen wir unseren herzlichen Dank, insbesondere Herrn Pfarrer Hall für seine tröstenden Worte u. den an der Trauerfeier beteiligten Vereinen.

Burbach-Weimersmühle im Moosalbtal, Jan. 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach Gottes heiligem Willen ist heute nach einem sehr arbeitsreichen Leben unser lieber, herzensguter Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Bruder u. Onkel

Anton Traub

wohlvorbereitet im Alter von 78½ Jahren in die ewige Heimat eingegangen.

Ettlingen, den 23. Januar 1943.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Familie Jos Grötz.

Beerdigung Dienstag nachm. 4 Uhr.

„Gesund an Leib
und Seele sein,
das ist
der Quell des Lebens!"

BAYER
ARZNEIMITTEL

„Lesen Sie den Albtalboten"

Turnverein 1847
Ettlingen

Für die Turnerinnen und Frauen besteht entgegen der mündlich bekannt gegebenen Verlegung mit sofortiger Wirkung **Turngelegenheit** im **unteren Turnsaal der Oberschule** und zwar
für **Turnerinnen** jeweils **Dienstags ab 20 Uhr**
für **Frauen** jeweils **Mittwochs ab 20 Uhr**

Putzfrau
für 1—2 mal in der Woche **gesucht**
Adressen an den „Albtalboten".

Schön möbliertes
Zimmer
wenn mögl. mit Zentralheizung für sofort **gesucht**
Bitte Zuschriften an **J. Paulus**, Oberschullehrer., Hindenburgschule

2-4-Zimm.-Wohng.
im Albtal oder Ettlingen **gesucht**
4-Zimmer-Wohnung (Einfamilienhaus mit Garten im Vorort Karlsruhes kann geboten werden
Angebote u. L82 a. d. Albtalboten

Guttalin Schuhcreme sparsam auftragen!

Statt Bündelholz
zum Feuer anmachen
RAVIA-
Kohlen-Anzünder
Paket -.20

Heidekraut-
Topfreiber
Stück -.12

Pfannkuch
KARLSRUHE

Kein Gegenstand ist wertlos
Kleinanzeigen vermitteln Liebhaber

Die Schuh polier mit **Kavalier**